Königsbergsche
Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

60tes Stück. Montag, den 27. August 1764.

Copenhagen.

"Herrn J. S. Sneedorfs, öffentlichen Lehrers "des Staatsrechts auf der Ritterakademie zu "Soroe, und Informators bey Sr. Königl. Hoheit, "Prinz Friederich, Briefe über verschiedne Ge"genstände. Aus dem Dänischen übersetzt, 8vo, "1764, 1 Alphabet 1 und 1 Viertelbogen." Es ist eine Sammlung von moralischen, politischen, historischen und andern gelehrten Briefen, in sehr gutem Geschmacke geschrieben, denen am Ende pathetische Betrachtungen bey dem Tode eines jungen Herrn von Rosenkranz beygefügt sind. Wir wollen nur von dem Inhalte einiger etwas gedenken. Der sechste redet von den Verdiensten des Barons von Holberg, die er auf unparteyische Art gegen nachtheilige Urtheile rettet. Ein andrer, der 19te, preist die musikalischen Gesellschaften an; und der darauf folgende vertheidigt die Singspiele. Der 20ste redet von dem großen Einflusse der Schaubühne. Es heißt darinnen unter andern: "Unsre Priester, Frauenzim"mer und Comödienschreiber vertreten itzt die Stelle "derjenigen, welche bey den Alten die Aufsicht über "die Sitten hatten, und wozu man keine andern, "als die weisesten, ältesten und ansehnlichsten Perso"nen im Staate wählte." Daraus werden in der Folge Schlüsse für die gute Einrichtung der Bühne gezogen. Von den politischen Zeitungen, die der 23. abhandelt, ist der Verf. kein Freund, und lieset sie gar nicht; und bey den gelehrten wünschte er eine beßre Einrichtung, wobey er jedoch einräumt, daß sich wichtige Hindernisse finden. Der 29. und drey folgende Briefe reden von dem Charakter ganzer Völkerschaften. Der Autor läugnet, daß er so sehr, wie andre meynen, von dem Clima abhienge; und leitet ihn vielmehr aus moralischen Gründen her, daher er auch eine Aenderung desselben für leicht hält. Wir übergehen das übrige, das gleichfals lesenswerth ist, und bemerken nur noch die Uebersetzung, die schön, ungezwungen und fließend, imgleichen den Abdruck, der sehr sauber gerathen ist. Kostet in der Kanterschen Buchhandlung allhier wie auch in Elbing und Mitau 2 fl. 9 gr.

Hamburg.

"Anleitung zum kaufmännischen Briefwechsel, zum "Besten junger Handelsbediente aufgesetzt, von Joh. "Joachim Schwaben. gr. 8vo, 1764, 9 und "1 halber Bogen." Es ist allerdings nützlich, daß der gute Geschmack nicht bloß in die Sphäre der Gelehrten eingeschränkt bleibe, sondern sich auch durch die niedrigern Stände des Lebens verbreite. Eben zu dem Ende ist gegenwärtiger Briefsteller für Kaufleute aufgesetzt; von dem wir vermuthen, daß er in einer neuen Ausgabe erscheint, weil wir die Zuschrift 1561 unterzeichnet finden. Der Verf. glaubt, die bisherigen Anweisungen zu Kaufmannsbriefen wären dem Natürlichen der Schreibart nachtheilig gewesen. Ob wir nun gleich dafür halten, daß seine eigne Anweisung nicht allemal so gar natürlich sey, weil sich noch manches Altfränkische, das er vielleicht für unentbehrlich hielt, eingeschlichen hat, und wir auch noch hier und da, wiewohl in Kleinigkeiten, größre Genauigkeit, und mehr Sorgfalt für das Edle wünschten, so tragen wir doch kein Bedenken, diese Anleitung allen, denen sie dienlich seyn kann, anzupreisen. In der Vorbereitung wird vom Schönschreiben, Rechtschreiben, geschwinden,

den, ordentlichen, deutlichen Schreiben, und andern allgemeinen Regeln geredet. Hierauf folgen Vorschriften für verschiedne Gattungen der Briefe, die in der Handlung vorkommen, z. E. Einladungsbriefe, Einkaufsbriefe, Frachtbriefe, u. s. w. Eine lange Abhandlung redet von Wechselbriefen. Man findet darauf Beyspiele von Obligationen, Vollmachten, Assignationen, Kaufbriefen, und endlich von Ein- und Verkaufsrechnungen; welches alles sehr deutlich und kurz ausgeführt, und auf nützliche Art vorgetragen ist. Mit der Schreibart sind wir nicht an allen Orten zufrieden. Wenn z. E. der Verf. die Briefe, worin einer des andern Gutachten sucht, Gutdünkensbriefe nennt, so scheint uns der Ausdruck nicht eben bequem gewählt. Zuweilen vergeht sich der Verfasser, indem er einen gezwungnen Witz zu zeigen sucht, und wider eben desselben guten Geschmack sündigt, zu dessen Beförderung er sein Buch schrieb. Schon der Titel seiner Zuschrift lautet sehr komisch: "denen vernünftigen, geschickten "und lehrbegierigen jungen Leuten, welche sich der "Handlung widmen, und deren Absicht weiter geht, "als ihr Lebenlang in einem Lädchen zu stehen, und "für einen Dreyer Pfeffer abzuwiegen." Gegen den ernsthaften Titel des Buchs sticht eine so kurzweilige und niedrige Zueignung nicht gar wohl ab, in welcher überhaupt der Verfasser sehr treuherzig redet, und sich der Kaufmannsbursche, seiner wertheſten Freunde, fernere Liebe ausbittet. Seinen ganzen Witz aber schüttet er auf der 13ten Seite aus. Er giebt den guten Rath, die Schreibmeister sollten zu ihren Vorschriften lieber Regeln der Rechtschreibung, als Sprüche, wählen. Nun höre man einmal, in welchem Tone der Verf. seine Vorschriften abfaßt: "Im Scherze darf man schon denken, daß "Ammen oft mancher Weiber Ja und Amen sind — "Klopf an eine Tonne; und aus ihrem Tone wirst "du wohl merken, ob sie voll oder leer ist — Ein "Mann wird zum Stamme eines Mannes, und der "mannbaren, nicht manbaren Leute, werden, und "Männer hervorbringen, welche männliche Thaten "in ihrer Mannheit thun, wenn sie ermahnt werden, "sich recht zu ermannen — Ein Haus wird keines "untauglichen Haußes Recht erweisen, welches nur "dem Hause zukömmt, wenn die Haushaltung und "Behausung gut sind. Zu ihm bekennen sich die "Häuser, welche nicht heiser noch heißer, aber wohl "Häusler machen, die in ihrem Gehäuse auf fremdes Geheiß häuslich heißen. Haussen ist außer ihrem Bezirke; doch kann man darinnen gut oder "böse hausen" — Welcher armselige Witz! Wir hätten es dem Verfasser, der sich sonst sehr verständig bezeigt, nicht zugetraut, daß er seinen Schülern so einfältige Vorschriften geben könnte. Doch diese Erinnerung betrift nur einen Nebenumstand, der in den übrigen Nutzen des Buchs keinen Einfluß haben kann. Kostet in vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen 1 fl.

Frankfurt und Leipzig.

"Der tugend- und lasterhafte Student, poetisch "und moralisch entworfen, 1764." Wir können es nicht laugnen, daß wir schon längstens in diesen schweren Zeiten: "Den Studenten in der Einsamkeit gehoffet oder befürchtet haben, allein an dessen Stelle hat die poetischmoralische rechte Hand eines ungenannten Verfassers einen Studenten gestellt, der wie ein Proteus allerley Gestalten lustig anzusehen und deutlich gedruckt zu lesen, anzunehmen weiß. Wollen sie den auf hohen Schulen gehenden, den Angekommenen, den Frommen, den Gottlosen, den Prahlenden, den Borgenden, den Verzagten, den Raufenden, den Nachhausegehenden, den Nachhausegekommnen, den Verliebten ja nicht zu vergessen? Es ist alles da, und es fehlt kein einziger, als der mit der Autorsucht jämmerlich befallene und Leberreime schreibende, als welcher uns den Herrn Verfasser in Lebensgröße dargestellet haben würde. Er versichert in der Vorrede, "gegenwärtige geringe Blätter, [ja "geringe Blätter] bey seinen akademischen Nebenstunden entworfen zu haben, zu einer Zeit," da er unter einen Haufen junger Leute gewesen, welche man mit dem Namen der Studenten beehret, ohngeachtet die wenigsten desselben würdig gewesen. Wir geben dieses dem Herrn Verfasser zu; allein wir sehen nicht ab, wie derselbige seines poetischmoralischen Werkchens wegen den Namen eines würdigen Studenten verdiene, welchen Namen man ihm weit eher zugestehen würde, wenn er seine akademische Nebenstunden verschlafen hätte. Kurz alle diese verschiedene Studenten weis der Verfasser unter einen Hut zu bringen, und sie so ohngefähr wie man Burlesquen benamt: Die "tugend- und lasterhafte" Studenten "poetisch und moralisch" zu nennen. Den völligen Beschluß macht ein sehenswürdiges Extemporalnachspiel, genannt: "Der Candidat der Gottes- und "Rechtsgelahrtheit" in einem Gespräch. Es enthält eine Aufmunterung zur Geduld, und eine Anmerkung, daß das Geld heut zu Tage eher als akademische Testimonia zum Amte verhelfen. Ob wir nun gleich denen Herren Candidaten hierinnen alles Recht wiederfahren laßen; so hätten sich die guten Herren dennoch über diese Wahrheit mit mehr Geschicklichkeit ausdrücken sollen. Wenn wir uns im Ton des lustigen Studenten (siehe das 7te Stück) über das ganze Werk erklären dürfen; so ist es, da es nicht einmal Schulknaben, vielweniger andern ehrlichen Leuten anzupreisen

ist,

ist, am füglichsten zu Fidibus zu gebrauchen; wenn nicht der Kupferstecher in den 30 angebrachten Vignetten mehr Kunst als der Verfasser gezeigt hätte. Kostet in vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen 1 fl. 15 gr.

Die reifen Kornähren,
an das Frauenzimmer.

Hier seht ihr Schönen euer Bild.
So grün und schlank, so zart und mild,
Als wir seit wenig Monden waren,
Seyd ihr in euren ersten Jahren.
Wir sind der Felder schönste Zier;
Der Städte liebster Schmuck seyd ihr;
Nun warten wir im falben Kleide
Der Ehre noch, daß man uns schneide.
Und wenn ihr über Gelbsucht schreyt;
Dann dann ist eure Erndtezeit.

Berlin, vom 21. Aug.

Am Sonnabend des Vormittags kamen Se. Maj. der König in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Henrichs von Preussen, Sr. Durchl. des Prinzen Friedrichs von Braunschweig und verschiedner Generals, aus Potsdam alhier an. Gegen Mittag war grosse Cour, wobey der Graf von Bielinski, so wie am Sonntage der Fürst Dolgorucki Höchstdenenselben vorgestellet zu werden, die Ehre genoß. Am Sonntage Nachmittage giengen obenbenannte Prinzen voraus nach Schlesien, wohin Se. Majest. der König in der Nacht folgten.

London, den 7. Aug.

Herr Pitt hat in einer neulich gepflognen Conference die Nothwendigkeit der Wiederruffung der Cyderacte nachdrücklich vorgestellet. Von Jamaica vernimmt man, daß unter andern Fortificationen woran gegenwärtig in der Havana gearbeitet wird, alle Zugänge zu der Citadelle und den andern Vestungswerken verstopft, und zu dem Ende ausserordentlich große, mit Eisen stark verbundene und mit langen spitzigen Nägeln versehene Pfahle in den Grund getrieben werden, um eine Fortschaffung der schweren Artillerie von der See unmöglich zu machen, und es sind unter der Anführung eines kürzlich aus Spanien angelangten Irländischen Ingenieurs, Namens Marelly, 20000 Bäume zu diesem Endzweck gefället worden. Dem künftigen Parlament wird eine Bittschrift vorgelegt werden, um den Fremden in Westindien zu verwehren, daß sie keine Negers aus irgend einigen brittischen Colonien an den afrikanischen Küsten an sich handeln sollen. Zu Aufbringung von 40000 Seesoldaten ist der Befehl ausgefertigt. Es ist neulich ein grosser Klumpen Erz, welcher verschiedene Silbertheilchen in sich zu halten scheinet, aus Florida gebracht und einem Münzwaradein zum Probieren übergeben. Außer denen durch die Herren Harrison und Irwine erfundenen Maschinen, die Länge des Meeres zu bestimmen hat Herr Bell aus Carlisle eine andre zum Stande gebracht, die man zu Wasser und Lande gebrauchen kann, welche sich Jahr und Tag keine Secunde verändert. Er hat sich folglich vorgenommen den vom Parlament von 20000 Pf. Sterl. darauf gesetzten Preis für diese wichtige Entdeckung zu reclamiren.

Lyon, vom 29. Jul.

Gestern gab man hier den Taschenspielern eine nachdrückliche Lection. Neun dieser Betrugsgesellen wurden an eben so viele Pranger gestellt. Dieses Schauspiel war für alle ehrliche Leute ergötzend, und insonderheit den Hausvätern welche Kinder haben, die dergleichen Betrügerey ausgesetzt sind, sehr angenehm. Dasselbe Schauspiel soll noch 2 Tage wiederholet werden, und die Acteurs werden dabey dieselben seyn. Alsdenn wird man ihnen die Galeeren anweisen, um daselbst das Nachspiel vorzustellen.

Lissabon, vom 10. Jul.

Vorgestern gab der Hof wieder ein Stiergefechte. Die Prinzessinnen Donna Maria Anna und Donna Maria Benedicta hatten beym Zurückkehren das Unglück, umgeworfen zu werden. Die erstere bekam gar keinen Schaden, die andre aber, welche sehr schön ist, verwundete sich an der Nase und an der Stirne, so, daß das Gesichte ganz blutig ward. Man hat ihnen seit diesem Zufall zweymal zur Ader gelaßen, und hoffet, daß derselbe weder Ihro Hoheiten Schönheit noch Gesundheit schaden werde.

Auszug eines Briefes aus Williamsburg in Virginien, den 22. May.

Die Indianer tödten viele Colonisten, und machen täglich Gefangene. Ungefähr vor 8 Tagen wurden an den Granzen von Augusta über 40 Personen von ihnen ermordet. Den 18ten dieses begaben diese Wilden sich nach einem Platze welcher 7 Meilen von hier liegt, und bemächtigten sich der Frau und 4 Kinder eines, Namens Day. Als am folgenden Morgen 4 Familien mit beladenen Pferden nach einem Fort giengen, überrumpelten sie dieselbige, tödteten einige,

gen, und nahmen 11 Personen gefangen. Diesen Morgen um 2 Uhr wurde berichtet, daß gestern Abend beym Untergange der Sonne 6 Familien, unweit der engen Passage sind abgeschnitten worden. Es sind indessen 2 Compagnien nach dem Feinde abgeschickt, um wo möglich, ihm die Gefangne wieder abzunehmen. Vom Fort Cumberland haben wir die Zeitung, daß eine starke Parthey Indianer neulich auf eine Anzahl Europäer, die nahe beym Port Dinwiddie von Augusta in Virginien im Felde arbeitete, fiel, 15 davon tödtete, und noch 16 theils verwundete, theils gefangen nahm, worauf sie ganze 6 Stunden auf das Fort feuerte, aber nichts ausrichten konnte.

Kingston auf Jamaica, von 9 Jun.

Mit einer aus der Havana angelangten Chaluppe vernimmt man, daß daselbst 13000 Mann regulairer Truppen angekommen, deren Officiers theils Franzosen, theils Irländer sind; daß an den Vestungswerken unaufhörlich gearbeitet wird; daß dem Fort Moro eine starke Citadelle hinzugefügt, und in dem Felsen ein tiefer Graben ausgehauen ist, und daß man den Schifbau auf das eifrigste fortsetze.

Warschau, den 19. Aug.

Auf die bevorstehende Königl. Wahl werden allhier viele Herrschaften verhoffet, sogar auch diejenigen, welche dem vorigen Conventionsreichstage zuwider gewesen, aus der Ursach, weil alle Zwistigkeiten bereits an die Seite gesetzt werden, und nichts Widriges auf dem bevorstehenden Wahlreichstage zu besorgen stehet, indem derselbe nicht durch die Mehrheit der Stimmen schließen wird, dabey die Beysitzer zum Generalcapturgericht circa liberum Veto vermöge der Constitution von 1683 erwählet worden, wodurch also alle Partheylichkeit hinwegfallen wird. Die Königl. Insignia sind am 6ten dieses durch den Herrn Bischof von Culm in Empfang genommen, mit welchen derselbe allhier stündlich verhoffet wird. Künftigen Sonntag wird das Brückengeld, welches bishero eingenommen worden, aufhören, und die freye Passage bis 2 Wochen nach dem Reichstage fortwehren. In 2 Wochen sind 2000 und etliche 100 Tympfe an Brückengeld eingekommen, welche Sr. Durchl. der Fürst Woywod von Rußland einem nothdürftigen Edelmann reichen laßen. Der Spanische Resident Herr d'Omis hat auf Befehl seines Hofes hiesige Stadt verlaßen. Vom Sonntag auf den Montag in der Nacht hat man hier ein starkes Gewitter gehabt mit Regen und Hagel untermischt, wobey der Stral in der Kreuzkirche einen Menschen getödtet, und 3 betäubet. Folgende zwey ungekünstelte Chronostica hat ein Weltgeistlicher in Preußen verfertigt.

StanIsLaVs CoMes PonIatoVskI fIt reX PoLonIae
DIe XXVII. AVgVStI.

StanIsLaVs Graf Von PonIatoWsCkI WIrD Den
sieben VnD zWanzIgsten AVgVstI KönIg In
PohLen.

In dem ersten und dritten Wort sowohl des lateinischen als deutschen soll der Name des Verfassers enthalten seyn, um dem bekannten Sic vos, non vobis, vorzubeugen.

Petersburg, vom 24. Jul.

Daß sowohl mancher vom Glück gesucht werde, als auch mancher sein Glück vernachläßige, davon haben wir hier ein neues Beyspiel. Es ist nemlich in der 4ten Classe der hiesigen Reichslotterie auf die Nummer 7107 ein Gewinn von 10000 Rubeln gefallen, und ob zwar die Ziehung schon vor einiger Zeit geschehen ist, so hat sich doch wegen dieses Gewinstes noch niemand mit dem Billet gemeldet. Bis zum 1sten October ist dem Besitzer noch vorbehalten, sich seines Glücks theilhaftig zu machen.

Königsberg, den 25. Aug.

Gestern feyerten einige von den Herren Officiers des hochlöbl. von Tettenbornschen Infanterieregiments den Geburtstag ihres würdigen Chefs auf eine vorzügliche Art. Des Hrn. Generals Hochwohlgebohren wurden nebst einer ziemlichen Anzahl von der hiesigen Noblesse in einen Saal geführet, woselbst ein kleines Theater errichtet war, auf welchem ein Vorspiel aufgeführet wurde, welches von einem hiesigen Dichter, dem Hrn. Schulcollegen Lauson auf Verlangen der Herren Officiers diesem Feste gemäß eingerichtet worden. Der Schauplatz stellte eine waldigte Gegend vor, in dessen Mitte ein Fels zu sehen war, vor welchem die Zeit nebst den 4 Jahreszeiten sich unterredeten. Auf einmal eröfnete sich der Fels, und der Herr General wurde auf eine angenehme Art surprenirt; indem er daselbst nichts weniger als sein Bild zu erblicken vermuthete, welches mit 55 Lampions nach der Zahl der Lebensjahre erleuchtet, mit einer Lorbeerkrone geschmückt, und von Mars und Bellona gehalten wurde. Unter demselben war das von Tettenbornsche Wapen angebracht. Nach Endigung des Vorspiels wurde der Schatz des Hrn. Lessing von derselben Gesellschaft aufgeführt, und sowohl beym Beschluß des Vorspiels als des Schauspiels von Hrn. Lieutnant von Hülsen eine Arie gesungen. Die sämmtlichen Hrn. Acteurs trugen den Beyfall des ansehnlichen Auditorii zum Lohn ihrer Geschicklichkeit davon.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.